

Millionenumsätze von Kettenhändlern.

Preisstreiberien mit Manufakturwaren in Wien. — Mehrere Verhaftungen.

Seit einiger Zeit schon war in kaufmännischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß sich die Behörden mit der Überwachung verschiedener Manufakturwarenhändler am Wiener Plage befassen, um den preistreiberischen Geschäften dieser Händler ein Ende zu bereiten. Diese in kaufmännischen Kreisen verbreiteten Gerüchte sind, wie uns mitgeteilt wird, zutreffend, doch ist die große in dieser Angelegenheit schon seit Wochen geführte Untersuchung noch nicht zum vollständigen Abschluß gelangt. Die Erhebungen werden fortgesetzt, aber ihr bisheriges Ergebnis zeigt bereits, wie noch endlich das behördliche Einschreiten gerade in diesen Fällen war, wie schädigend der verbrecherische Kettenhandel gewirkt hat.

Schon längst, als die Nachrichten auftauchten, daß Stoffe im freien Handel nicht mehr erhältlich sein werden, sondern nur gegen Bezugsscheine erworben werden könnten, hat das Treiben dieser Kettenhändler eingesetzt. Sie nutzten die Konjunktur aus, indem sie sowohl selbst als auch durch eine ganze Reihe von Agenten in Wien, in der Provinz und auch im Zollauslande Manufakturwaren aufkaufen, nicht zu dem Zweck, um sie dem Verbraucher zuzuführen, sondern im Gegenteil mit der Absicht, sie dem so notwendigen Gebrauche für das Volksbekleidung zu entziehen. Die Ware war für sie nur ein Handelsartikel, der von Hand zu Hand ging, gekauft, mit Gewinn veräußert, wieder zurückgekauft und mit neuerlich hohem Gewinn abermals abgegeben wurde. Dieses verbrecherische Treiben der Kettenhändler mit Textil- und Manufakturwaren war den Behörden alsbald bekannt geworden, und das Kriegswucheramt der Polizeidirektion sowohl als auch die Zentralfelle für Volksbekleidung leitete umfassende Erhebungen ein, die nunmehr, nach wochenlangen Bemühungen, zu einem im Interesse der Volksbekleidung sehr dankenswerten Erfolge geführt haben.

Sader und Kompagnie.

Einer der Führer dieser weitverzweigten Gruppe von Kettenhändlern ist der hiesige Manufakturwarenhändler Ignaz Sader. Ein gewesener Kommissar, hat er sich erst im November vorigen Jahres, ohne selbst Vermögen zu besitzen, als Manufakturwarenhändler selbständig etabliert und in der Person des Kaufmannes Simon Klammer einen Kompagnon gefunden. Obwohl die beiden über kein Vermögen verfügten, machten sie doch im Verlaufe der wenigen Monate Warenumsätze im Werte von vielen Millionen. Sie setzten sich mit einer ganzen Reihe von Agenten, hiesigen Kaufleuten, Fabrikanten und Lieferanten aus der Provinz ins Einvernehmen, schlossen umfangreiche Käufe ab und kauften ganze Geschäfte mit dem Warenlager auf. Ihr Vorgehen bildet den Typus des preistreiberischen Kettenhandels, indem sie ausschließlich darauf bedacht waren, die Waren dem Markte für das verbrauchende Publikum zu entziehen und sich selbst als Handelsartikel anzueignen, dessen Preis sie willkürlich in die Höhe treiben und bestimmen konnten. Diese Aufkäufe machten sich auf dem Markt alsbald unangenehm fühlbar. In sprunghafter Weise gingen die Preise in die Höhe, und Ware war nicht vorhanden.

Wucherpreise und Riesengewinne.

Der Hauptabnehmer für diese durch den Kettenhandel verteuerten Waren war ein hiesiger großer Kaufmann. Sein Name sowie deren der vielen anderen in diese Angelegenheit verwickelten Kaufleute und Agenten kann aus Gründen der Untersuchung derzeit noch nicht veröffentlicht werden, da die Erhebungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Der eine in diese Angelegenheit verwickelte Kaufmann kaufte die Waren, die ihm

von den Kettenhändlern angeboten wurden, zu jedem Preise auf, führte sie aber auch nicht dem Detailhandel zu, wie dies sein Geschäft bedingen würde, sondern veräußerte sie wieder zu Detailpreisen an Großhändler. Er allein hat im Verlaufe der letzten vier Monate auf solche Weise Textil- und Manufakturwaren im Werte von acht Millionen von den Kettenhändlern gekauft und hat bei diesen Geschäften mehr als eine halbe Million verdient.

Bei einzelnen seiner Geschäfte betrug der Gewinn mehr als 50 Prozent, während sonst ein Gewinn von 10 Prozent bei diesen Waren üblich ist. Von den Preissteigerungen kann man sich dadurch am besten einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß durch das Treiben dieser Kettenhändler ein Stoff, der, noch aus Friedenszeiten stammend, mit einer Krone per Meter erstanden wurde, jetzt mit sechzig Kronen angeschrieben war. Bei diesen Geschäften haben sowohl die Kettenhändler als auch ihre Lieferanten und die Abnehmer der Ware nie die Rechnungen ausgestellt, sondern nur auf Zetteln ohne Datum die Übergabe und den Empfang bestätigt, so daß es unendlich schwer war zu ermitteln, wer der eigentliche Ersterher und der ursprüngliche Verkäufer der Ware gewesen ist.

Beschlagnahme großer Warenmengen.

Im Verlaufe dieser schwierigen Erhebungen haben das Kriegswucheramt und das Amt für Volksbekleidung auch die Sendungen auf den Bahnhöfen überwacht und haben Durchsuchungen bei hiesigen Speditoren und in Magazinen vorgenommen. Dabei wurden große Mengen von Textil- und Manufakturwaren, die für den preistreiberischen Handel und für das Zollausland bestimmt waren, mit Beschlag belegt und dadurch für den inländischen Bedarf gesichert. Gelegentlich dieser Durchsuchungen ist man auch auf große Warenmengen gestoßen, die nur zu dem Zwecke aufgestapelt waren, um sie dem Gebrauche zu entziehen und dann erst, nach dem Erscheinen der Bezugskarte für die Stoffe, zu Phantastepreisen verkaufen zu können. Wie erwähnt, haben die einzelnen Händler, die Millionenumsätze gemacht haben, dabei auch Millionen verdient.

Die dankenswerte Aufgabe der Behörden, welche dem Treiben dieser Kettenhändler ein Ende bereitet hat, ist nun dadurch gegeben, daß die Waren nunmehr durch das Amt für Volksbekleidung den Verbrauchern zugeführt werden. Die Untersuchung ist aber, wie erwähnt, noch nicht abgeschlossen. Bisher wurde nur Ignaz Sader dem Gerichte eingekerkert.